

## Thema des Forschungsschwerpunkts:

### Sport der medialen Moderne

Mai 2011

#### Antragsteller:

Dr. Thomas Bruns<sup>2</sup>, Prof. Dr. Jürgen Mittag<sup>1</sup>, Dr. Jörg-Uwe Nieland<sup>2</sup>, Dr. Daniela Schaaf<sup>2</sup>, Prof. Dr. Thomas Schierl<sup>2</sup>, Prof. Dr. Volker Schürmann<sup>3</sup>, Prof. Dr. Günter Stibbe<sup>4</sup>

<sup>1</sup>Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung, <sup>2</sup>Institut für Kommunikations- und Medienforschung, <sup>3</sup>Institut für Pädagogik und Philosophie, <sup>4</sup>Institut für Schulsport und Schulentwicklung

**Sprecher des Forschungsverbunds:** Prof. Dr. Volker Schürmann

#### Antragszeitraum:

Der vorgeschlagene Forschungsschwerpunkt ist ein neues Projekt ohne bisherige Förderung durch andere Institutionen

Beantragte Laufzeit: 36 Monate

Gewünschter Beginn der Förderung: 01.07.2011

#### Inhalt

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>1</b>
<b>1 Darstellung der Forschungsschwerpunkts</b> .....	<b>1</b>
1.1 Ausgangspunkt und Ziele .....	1
1.2 Stand der Forschung .....	5
1.3 Struktur und Konzeption.....	6
<b>2 Beteiligte Wissenschaftler/innen</b> .....	<b>8</b>
2.1 Beitrag und Vorarbeiten .....	8
2.2 Gestaltung der Zusammenarbeit .....	8
<b>3 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses</b> .....	<b>10</b>
<b>4 Darstellung der Teilprojekte</b> .....	<b>11</b>
4.1 TP 1: Gesellschaftstheorie des Sports der medialen Moderne .....	11
4.2 TP 2: Mediensport der medialen Moderne .....	13
4.3 TP 3: Vereinssport der medialen Moderne .....	15
4.4 TP 4: Schulsport der medialen Moderne .....	17
<b>5 Finanzierung</b> .....	<b>19</b>
5.1 Personalkosten .....	19
5.2 Sachkosten .....	20
<b>6 Anhang</b> .....	<b>22</b>
6.1 Literatur .....	22
6.2 Eigene projektspezifische Publikationen (Auswahl) .....	25

## **Zusammenfassung**

Das *zentrale Anliegen* des Forschungsschwerpunkts liegt darin, die gravierenden Veränderungen in den Sport- und Bewegungskulturen moderner Gesellschaften, die sich im Übergang zur medialen Moderne vollzogen haben und weiter vollziehen, besser zu verstehen als die Sportwissenschaften das heute tun. Das *zentrale Desiderat* des heutigen sportwissenschaftlichen Verständnisses liegt nicht so sehr in unzureichendem empirischem Wissen solcher Veränderungen, als vielmehr darin, die vielfältigen Einzelstudien begründet miteinander vergleichen und zu einem konsistenten, gesellschaftstheoretisch reflektierten Gesamtbild verbinden zu können; die *zentrale Aufgabe* wird daher die interdisziplinäre Theoriearbeit auf der Grundlage ausgewählter Detailstudien sein. Die *zentralen zu erwartenden Ergebnisse* liegen darin, besser als heute zu verstehen, welche Veränderungen in den Sport- und Bewegungskulturen für welche gesamtgesellschaftliche Entwicklungen typisch sind, und in einer Prüfung der Hypothese, dass Veränderungen in Sport- und Bewegungskulturen eine seismographische Funktion für gesellschaftlichen Wandel haben. Der *zentrale Ertrag* dieser zu erwartenden Ergebnisse ist ein deutlich verbessertes Orientierungswissen: Institutionen, die mit jenen gravierenden Veränderungen der Sport- und Bewegungskulturen konfrontiert sind – hier: Schule, Sportvereine, Medien –, sind dann besser in der Lage, *begründet* auf solche Veränderungen zu reagieren und diese entlang eines artikulierten normativen Maßstabes gut zu gestalten. Die wissenschaftliche Analysefähigkeit und die sportpolitische Beratungskompetenz der DSHS würden spürbar gestärkt.

## **1 Darstellung der Forschungsschwerpunkts**

### **1.1 Ausgangspunkt und Ziele**

Wir können zeitgenössisch weltweit eine zunehmende Pluralisierung von Lebensstilen beobachten. Dies ist ein, wenn nicht *das* Charakteristikum der Moderne. Solche Pluralisierung ist einerseits (erst) durch die Moderne ermöglicht und bedingt, andererseits stellt sie die klassische Moderne in Frage, wobei nach wie vor unentschieden ist, ob solch quantitative Zunahme ein Symptom für eine graduelle Steigerung (Radikalisierung der Moderne), für einen qualitativen Bruch in der Moderne (zweite Moderne; reflexive Moderne) oder für einen Bruch mit der Moderne (Postmoderne) ist.

Der Sport ist von dieser generellen Entwicklung nicht ausgenommen. Er selbst ist massiven Differenzierungsprozessen unterworfen, und er geht verschiedene Verbindungen zu anderen, ehemals tendenziell getrennten Bereichen der Gesellschaft ein, wie etwa Mode, Popkultur, Ernährung, Medien, Gesundheitssystem etc. Zugleich ist er einer der relevanten Bereiche, die jene Differenzierung von Lebensformen vorantreiben. Er ist mithin nicht nur durch die Moderne bedingt, sondern bedingt seinerseits den Entwicklungsmodus der Moderne. Insofern scheint er sich in besonderer Weise als ein Diagnoseinstrumentarium für den Zustand und die Entwicklungstendenzen moderner Gesellschaften zu eignen.

Die als typisch geltenden Merkmale moderner Gesellschaften sind lange herausgestellt: Differenzierung der Lebensstile, die Entzauberung der Welt, Individualisierung, Säkularisierung. Eine Liste von Modernitätsmerkmalen stiftet jedoch kein so „sicheres Terrain“, wie ein notwendig forschungspragmatischer Umgang damit suggeriert (vgl. Brock, 2011, S. 15f.). Eine Liste von Merkmalen setzt nämlich die Antwort auf die Frage nach der Moderne schon voraus, denn jede historische Forschung wird uns lehren, dass die Merkmale als solche auch außerhalb moderner Gesellschaften zu beobachten sind. Insofern sind alle Merkmale Symptome, die in einem logisch eigenständigen Schritt als Symptome *der Moderne* interpretiert werden. Dieser Interpretationsakt soll im Forschungsschwerpunkt seinerseits beobachtet werden, um ihn intersubjektiv diskutier- und kontrollierbar zu machen. Die wohl am wenigsten befriedigende, wiewohl forschungspragmatisch und alltagsöffentlich durchaus verbreitete Version liegt darin, die Epoche der Moderne an das gefühlt häufige Auftreten jener Merkmale zu binden.

### **Zum Vorverständnis: Sport der medialen Moderne**

Wenn wir hier von *Moderne* sprechen, ist die *politische* Moderne gemeint, d.h. jener epochale Bruch, der sich mit den bürgerlichen Revolutionen, mithin mit den Deklarationen der Menschenrechte vollzogen hat. Der *methodologische* Vorteil dieses Einsatzpunktes liegt – im Unterschied etwa zu Konzepten der Moderne als „Industriegesellschaft“, als „Mediengesellschaft“ oder als „säkularisierte/entzauberte Gesellschaft“ – darin, dass die bürgerlichen Revolutionen nicht lediglich einen graduellen Übergang, sondern einen *deklarierten* Bruch markieren. Dies folgt der Einsicht Blumenbergs (1987, S. 11), dass Anfänge in der Geschichte ernannt werden (müssen).

Im Lichte der politischen Moderne sind moderne Gesellschaften dadurch bestimmt, dass in ihnen alle personalen Verhältnisse auf Indirektheit umgestellt sind. Personen verhalten sich in modernen Gesellschaften nicht mehr direkt, gleichsam von Angesicht zu Angesicht, zueinander, sondern prinzipiell vermittelt im und durch das Medium ihres sich wechselseitigen Anerkennens als Staatsbürger bzw. als Bürger gleicher Rechte. Die politische Moderne hat umgestellt vom Recht des Stärkeren auf Rechtsstaatlichkeit. Aufgrund dieser medialen Vermitteltheit aller personalen Verhältnisse sprechen wir auch von der *bürgerschaftlichen Moderne*. Im Übergang von der klassischen zur postklassischen Moderne wird diese mediale Vermitteltheit reflexiv, d.h. als solche ausdrücklich gemacht. Insofern kann man die postklassische im Unterschied zur klassischen Moderne als *mediale Moderne* bezeichnen. Auch diese reflexive Stufung lässt sich hinsichtlich des Politischen an einen ernannten Anfang binden, nämlich an Gründung der UNO und die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* von 1948, durch die – völkerrechtlich verbindlich – die klassische, staatsbürgerliche, wesentlich nationalstaatlich organisierte Moderne zur weltbürgerlichen, wesentlich lokal-global vernetzten Moderne wurde.

Das grundlegende Versprechen der bürgerlichen Gesellschaft liegt darin, dass die soziale Stellung des Einzelnen in der Gesellschaft nicht mehr ständisch organisiert ist, also nicht mehr nach vorgegebenen, durch den Einzelnen nicht gestaltbaren Kennzeichen festgelegt ist; stattdessen solle die eigene Leistung auf der Basis von

Chancengleichheit für Gerechtigkeit im Sozialen sorgen. Dieses Versprechen steht dann konsequenterweise in gut funktionierenden modernen Gesellschaften auf dem Dauerprüfstand, und zwar sowohl hinsichtlich der Generalisierbarkeit des Leistungsprinzips als auch hinsichtlich der Realisierung von Chancengleichheit (vgl. zuletzt exemplarisch Nussbaum, 2010). Vor allem stehen die Einbindung des *citoyen* in Staat und Zivilgesellschaft sowie die Möglichkeiten der autonomen eigenen Gestaltung der sozialen Stellung auf dem Prüfstand. Demokratische Partizipation, soziale Teilhabe und Mündigkeit sind insofern die selbsterklärten Schlüsseldimensionen der klassischen Moderne. Es wird zu prüfen sein, ob bzw. wie dies auch noch für die mediale Moderne gilt.

Der Olympische Wettkampfsport war eine, wenn nicht die Bühne, auf der sich moderne Gesellschaften in der klassischen Moderne jenes Grundprinzips und Versprechens vergewisserten. Der Olympische Wettkampfsport inszeniert das Grundanliegen der bürgerlichen Gesellschaft in spielerischer Weise. Der durch Fairness grundlegende olympische Geist verspricht, dass nicht vor Antritt des Wettkampfs bereits feststeht, wer gewinnt, sondern dass auf der Basis gleicher Startchancen tatsächlich die bessere eigene (Tages-)Leistung über Sieg und Niederlage entscheidet. Der Olympische Sport ist der Prototyp des Sports der klassischen Moderne. So verstandene Fairness stiftet daher einen Maßstab für das Verständnis jener Veränderungen von Sport- und Bewegungskulturen in der medialen Moderne.

### **Ziele des Forschungsverbunds**

Ausgehend von diesem Sachstand ist das zentrale Anliegen des Forschungsschwerpunkts, die sportwissenschaftliche Theoriebildung in den human- resp. sozialwissenschaftlichen Disziplinen der Sportwissenschaft weiterzuentwickeln. Angesichts der noch weitgehend unbegriffenen Veränderungsprozesse gilt es, ein gesellschaftstheoretisches Reflexionswissen und gegenstandsspezifische theoretische und methodologische Instrumentarien für die Generierung, Zusammenführung und, vor allem, Interpretation empirischen sportwissenschaftlichen Wissens bereit zu stellen.

Fraglich ist zwar partiell immer noch, welche Veränderungsprozesse sich aktuell in den Sport- und Bewegungskulturen moderner Gesellschaften vollziehen; aber primär ungeklärt ist, wie sich empirische Befunde gesellschaftsdiagnostisch interpretieren lassen – also ob und wie sie zusammen ein Bild und nicht nur eine Loseblattsammlung des Sports moderner Gesellschaften liefern und überhaupt liefern können.

Der Forschungsschwerpunkt wird also drei Anliegen miteinander verzahnen, nämlich

- die Entwicklung von gesellschaftstheoretischem Reflexionswissen,
- die Entwicklung von gesellschaftstheoretisch eingebetteter gegenstandsspezifischer Theorie und Methodologie,
- die Irritation und Weiterentwicklung der Theoriebildung durch Bewährung in empirischer Detailforschung.

### **Gemeinsame Forschungsidee und verbindende Fragestellungen**

Die grundlegende Forschungsidee des Projektvorhabens besteht in der Unterscheidung von Gesellschaftstheorie und einzelnen Sozialwissenschaften (etwa Kommunikations-, Politikwissenschaft, Pädagogik, Soziologie).

Dadurch kann *zum einen* die gesellschaftstheoretische Abhängigkeit sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse erforscht werden (modellhaft Lindemann 2009; Fischer 2010a; b). Zum Beispiel ist der sozialwissenschaftliche Begriff des sozialen Akteurs durch ein gesellschaftstheoretisches Verständnis von Persönlichkeit grundgelegt. Ein Wandel in den gesellschaftstheoretischen Kategorien wird also, selbst bei vermeintlich gleichen sozialwissenschaftlichen Begriffen, unterschiedliche Forschungsergebnisse zur Folge haben; und umgekehrt verlangt ein Vergleich verschiedener sozialwissenschaftlicher Ergebnisse eine minimale gemeinsame kategoriale Basis. In der Durchführung des Forschungsschwerpunktes wird es daher entscheidend sein, verschiedene gesellschaftstheoretische und sozialwissenschaftliche Zugänge miteinander zu konfrontieren (was bei bloßer Addition von Einzelprojekten nicht möglich ist), um die gesellschaftstheoretische Fundierung sportsozialwissenschaftlicher Empirie (exemplarisch) sichtbar werden zu lassen.

*Zum anderen* ergeben sich aus den vorliegenden unterschiedlichen Gesellschaftstheorien naheliegende Dimensionen, die als typisch für die Moderne und virulent unter den Bedingungen der Globalisierung gelten. Vor allem in diesen Dimensionen müssten sich also jene Veränderungen vollziehen, die einen grundlegenden Wandel im Charakter der Moderne anzeigen oder eben nicht. Ein hypothetisch unterstellter Wandel in den Sport- und Bewegungskulturen der medialen Moderne (im Vergleich zur klassischen) wird daher in solchen Dimensionen zu untersuchen sein. Dabei gehen wir gemeinsam von folgenden Dimensionen aus:

- die Dimension der Selbstbestimmung der Akteure: Partizipation, demokratische Mitbestimmung, Mündigkeit/Empowerment;
- die Dimension verschiedener Formen der Institutionalisierung öffentlichen Handelns: exemplarisch Medien, Vereine, Schule;
- die Dimension der technisch-normativen Gestaltung der kulturellen Natur des Menschen: exemplarisch des Körpers, von ›Leben‹, der Gesundheit, von *gender*;
- die Dimension der Selbstinszenierung der Akteure: Ausdruckhaftigkeit allen menschlichen Handelns und Theatralität.

Neben den Veränderungen in diachroner Perspektive soll und muss aber auch der Kategorie Raum Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Bedeutung vor allem nationalstaatlicher Grenzen unterliegt in der Moderne tiefgreifenden Veränderungen. Lange Zeit galten nationalstaatliche Grenzen als konstitutives Moment der Trennung von räumlichen Einheiten, was ersichtlich nicht mehr der Fall ist. Kategorien wie Globalisierung, Entgrenzung oder Transnationalisierung haben Eingang bis in die Alltagssprache gefunden. Mit Blick auf nationen- und grenzüberschreitende technische und wirtschaftliche Entwicklungen, wachsende Migration, erhöhte transnationale Mobilität, verstärkte kulturelle Austauschprozesse, veränderte Kommunikations-

formen werden im Folgenden die hier behandelten Themenfelder und Akteure auch komplementär in räumlicher Hinsicht beleuchtet.

Dabei ist es für den Bereich des Sports, gerade auch unter Bedingungen lokal-globaler transkultureller Vernetzungen, in allen vier Dimensionen naheliegend, die Analyse hinsichtlich des Verhältnisses von Individualisierung und Vergemeinschaftung zuzuspitzen. Dies würde zudem die Vergleichbarkeit mit entsprechenden Veränderungen in nicht-sportlichen Feldern der Gesellschaft sichern. Als spezifisch für das Feld des Sports kann die präsentische, nicht repräsentische Weise der Vermitteltheit (Können vs. Wissen-dass) sportlichen Handelns gelten, was ebenfalls eine verbindende Klammer jener vier Dimensionen bildet. Als Kontrastfolie und insofern Maßstab aller Veränderungsanalysen dient, wie oben erläutert, der Olympische Sport.

## 1.2 Stand der Forschung

Die Grundannahme, Sport als Diagnoseinstrumentarium für Entwicklungen moderner Gesellschaften anzusehen, ist z.B. im Sonderforschungsbereich *Kulturen des Performativen* im Teilprojekt *Die Aufführung der Gesellschaft in Spielen* zugrunde gelegt und genutzt worden (vgl. Gebauer et al. 2004). Systematisch und breit genutzt ist dieser Ansatz in der Sportwissenschaft bisher jedoch nicht. Er war und ist aber gut begründeter Kritik ausgesetzt (Gumbrecht 2004; 2005) – eine Kritik, gegen die auch Gebauer et al. nicht hinreichend geschützt sind. Hier entscheidet sich letztlich die Relevanz einer Gesellschaftstheorie für die Analyse des Sports.

Die zunehmende Differenzierung von Sport- und Bewegungskulturen wiederholt sich auf der Ebene sportwissenschaftlicher Forschung. Zu konstatieren ist eine durchaus breite empirische Befundlage, die gleichwohl weitgehend unverbunden nebeneinander steht. Es ist ungeklärt, ob bzw. wie diese empirischen Befunde aufeinander beziehbar sind, da sie auf den denkbar unterschiedlichsten theoretischen Paradigmen und methodischen Zugängen basieren. Erst recht ist ungeklärt, ob und wie solche Befunde als symptomatisch für *moderne* Gesellschaften und deren Veränderungsprozesse gelten können. Nicht zuletzt gibt es kaum Forschungen zu den Veränderungsprozessen des Sports seit und durch 1989. Beachtenswerte und deren Relevanz verdeutlichende erste Versuche dazu finden sich z.B. bei Prohl und Emrich (2009); dort freilich eher auf plakativer denn auf differenzierter und differenzierender gesellschaftstheoretischer Grundlage.

Die Entwicklung von gesellschaftstheoretischem Reflexionswissen muss in und außerhalb der Sportwissenschaft nicht vom Nullpunkt aus neu entwickelt werden (etwa Bette 2011). Die Verortung des Sports in modernen Gesellschaften hat durchaus Tradition. Zu nennen sind hier z.B. die Paradigmen ›Sport in der Industrie-/Leistungsgesellschaft‹ (Krockow, Eichberg), ›Sport als Subsystem‹ (Cachay, Bette), ›Sport des Kapitalismus‹ (Rigauer, Vinnai), ›Sport der aufgeführten Gesellschaft‹ (Gebauer, Alkemeyer), ›Sport der Erlebnisgesellschaft‹ (Allmer & Schulz), ›Risiko-sport‹ etc. Bisher gibt es jedoch eher Gemeindebildungen und wechselnde theoretische Moden als die reflexiv kontrollierte Möglichkeit, die vermittelt verschiedener

Modernitäts-Paradigmen gewonnenen Resultate miteinander konfrontieren zu können. Schon die Arbeit innerhalb des Forschungsschwerpunkts, erst recht sportwissenschaftliche Forschung darüber hinaus, setzt aber genau das voraus. In diesem Sinne gilt es, eine sportwissenschaftlich kompatible Gesellschaftstheorie der Moderne zu entwickeln.

Eine solche Gesellschaftstheorie kann und wird nicht ›noch eine‹ Theorie der Moderne sein, die nun endlich richtig und endgültig kundgibt, was *die* Moderne denn nun eigentlich und in Wahrheit ist. Zur Differenzierung der Moderne gehört essentiell, dass es auch eine Pluralität gesellschaftstheoretischer Paradigmen ihrer selbst gibt. Es wäre in der Tat anachronistisch, allen sportwissenschaftlich Forschenden eine einzige Theorie *der* Moderne andienen zu wollen. Was es vielmehr braucht, ist eine Art Mathematik gesellschaftstheoretischer Paradigmen, die eine kategoriale Basisstruktur bereitstellt, so dass die bis dato lediglich nebeneinander bestehenden Paradigmen ineinander übersetzbar werden.

### 1.3 Struktur und Konzeption

Das Forschungsprogramm besteht aus vier miteinander verzahnten Teilprojekten, deren Ziel es ist, Veränderungsprozesse in den genannten vier Dimensionen der Bewegungs- und Sportkultur in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg resp. seit der Gründung der UNO in exemplarischer Vertiefung zu untersuchen und auf dieser Folie eine kategoriale Basis für eine Gesellschaftstheorie des Sports der medialen Moderne zu entwerfen (vgl. Tab. 1).

Das Teilprojekt *Gesellschaftstheorie* ist zugleich eigenes Teilprojekt und Ort der Koordination aller vier Teilprojekte. Es geht hier vornehmlich um die Ausarbeitung jener kategorialen Basis und um die explizite Reflexion des Verhältnisses von klassischer und medialer Moderne, insbesondere also um die Frage, inwieweit der Olympische Sport noch prototypisch für die mediale Moderne ist.

Tab. 1: Inhaltliche Facetten der Teilprojekte

Nr.	Teilprojekt	Fokus/Stichworte	Arbeitsgruppe
1	Gesellschaftstheorie des Sports der medialen Moderne	Kategoriale Basis einer Gesellschaftstheorie; Verhältnisbestimmung klassische/ mediale Moderne; Olympischer Sport als Maß?	Prof. Dr. Volker Schürmann Dr. Thomas Bruns
2	Mediensport der medialen Moderne	Massenmedien als Objekt und Moment des sozialen Wandels; Mediatisierung des Sports	Prof. Dr. Thomas Schierl Dr. Daniela Schaaf
3	Vereinssport der medialen Moderne	Partizipation, Vereinssport, Gemeinschaft, soziale und politische Integration im Wandel	Prof. Dr. Jürgen Mittag Dr. Jörg-Uwe Nieland
4	Schulsport der medialen Moderne	Veränderungen und Modernisierungsprozesse im Schulsport; programmatische und akteursspezifische Analysen	Prof. Dr. Günter Stibbe Dr. Karen Petry

Aus der Vielzahl an möglichen Untersuchungsfeldern zur Veränderung der Bewegungs- und Sportkultur, die sich allein im Blick auf unterschiedliche Adressaten (z.B. Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Behinderte, Migrantinnen/Migranten) und Settings (z.B. Schulsport, Vereinssport, Freizeitsport, Leistungssport, Mediensport, Seniorensport, Gesundheitssport) findet, werden im Rahmen dieses Forschungsprogramms drei Felder ausgewählt: Mediensport, Vereinssport und Schulsport. Sie stellen unterschiedliche Formen der institutionellen Verfasstheit dar, die eine jeweils spezifische Ausformung von Veränderungsprozessen der Bewegungs- und Sportkultur sowie von demokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten repräsentieren. Der leitende Gesichtspunkt der Auswahl liegt neben der eigenen Kompetenz in der Vermutung, hier hinreichende Kontraste hinsichtlich der Veränderungsgeschwindigkeiten vorzufinden; wir vermuten eher hohe Veränderungsfreudigkeit im Mediensport, eher Veränderungsresistenz im Schulsport und große Diversitäten im Vereinssport.

Die Transformation der gesellschaftlich relevanten Kommunikation hat deutliche Auswirkungen auf die mediale Repräsentation des Sports. So werden die zu beobachtenden Veränderungsprozesse u.a. als „Mediatisierung“ (Dohle & Vowe 2006), „Telegenisierung“ (Schauerte & Schwier 2004), „Theatralisierung“ (Schwier & Schauerte 2009) und „Ökonomisierung“ (Schierl 2004) des *Mediensports* beschrieben. Diese Konzepte thematisieren zwar die Entwicklungen des Sports in den Medien, beziehen aber den Faktor Zeit nur implizit mit ein. Auch die Anwendung von Dimensionen gesellschaftlicher Wandlungsprozesse in der Moderne wie beispielsweise der Beckschen Individualisierungsthese (vgl. Beck 1996) auf den Sport bzw. auf Indikatoren der Individualisierung im Mediensport sucht man bisher vergeblich. Vor diesem Hintergrund ist eine theoretische und empirische Aufarbeitung des Verhältnisses von Medien, Sport und Gesellschaft aus einer konsequenten Längsschnittperspektive erforderlich.

Die Rolle des *Vereinssports* als institutioneller Rahmen von gesellschaftlichem Wandel ist wissenschaftlich bislang kaum untersucht worden. Über die Praktiken und Mechanismen zivilgesellschaftlichen Engagements und Gemeinwohlorientierung innerhalb von Sportvereinen sowie über die Rolle und Bedeutung von Sportvereinen für den Prozess der Herausbildung der Moderne ist gleichermaßen wenig bekannt. Den Sportvereinen, die im Feld des Breiten- und Freizeitsports angesiedelt sind, wird als Bestandteil der Zivilgesellschaft eine wichtige Rolle im Sinne einer intermediären Organisation der politischen und gesellschaftlichen Praxis zugeschrieben – zum Teil werden ihnen sogar höchst ambitionierte Ziele im Hinblick auf beispielsweise Integrationsaufgaben (Baur & Braun 2003) oder Bürgerkompetenz (Strob 1999; Braun 2004) zugewiesen. Vor dem Hintergrund allgemeiner Veränderungsprozesse im Sportverhalten ist der Wandel von Sportvereinen und vor allem der Wandel der gesellschaftlichen Funktion von Sportvereinen zu untersuchen.

Für den *Schulsport* ist festzustellen, dass der Sport bei seiner institutionellen Einbettung zahlreichen Auswahl- und Transformationsprozessen unterliegt, die den Schulsport zu einem verschulden, „pädagogisch ausgewählten“ und veränderten Sport werden lassen (Kurz 2000, S. 16). In diesem Zusammenhang gibt es in der fachpädagogischen Diskussion sehr unterschiedliche Ansichten darüber, wie das Verhältnis



zwischen inner- und außerschulischem Sport – z. B. im Sinne einer „Eigenwelt, Doppelwelt, Gegenwelt oder Mitwelt“ (Scherler 2000, S. 57) – gestaltet, inwieweit und welche Veränderungen der sich ausdifferenzierenden Bewegungs- und Sportkultur in den Schulsport aufgenommen werden sollen.

## **2 Beteiligte Wissenschaftler/innen**

### **2.1 Beitrag und Vorarbeiten**

Aus sportphilosophischer Perspektive befasst sich *Prof. Dr. Volker Schürmann* (Institut für Pädagogik und Philosophie) seit Jahren mit Fragen einer Hermeneutik des Sports (Schürmann 2001; 2009; 2010a) und des Sports der klassischen Moderne (Schürmann 2006a; 2007; 2008; 2010c; 2011a; b).

Der Zusammenhang von Gesellschaft und Massenmedien ist eines der zentralen Forschungsfelder von *Prof. Dr. Thomas Schierl* (Institut für Kommunikations- und Medienforschung). Der Fokus der jüngeren Forschung liegt auf den Bereichen Behindertensport in den Medien, Startum (vgl. Schierl 2007b), auf der kulturbedingten Wahrnehmung von Sport bzw. Migration und Sport sowie der Visualisierung des Sports (vgl. Schierl 2004). Hiermit sind bereits wichtige Veränderungsdimensionen des Mediensports bearbeitet worden.

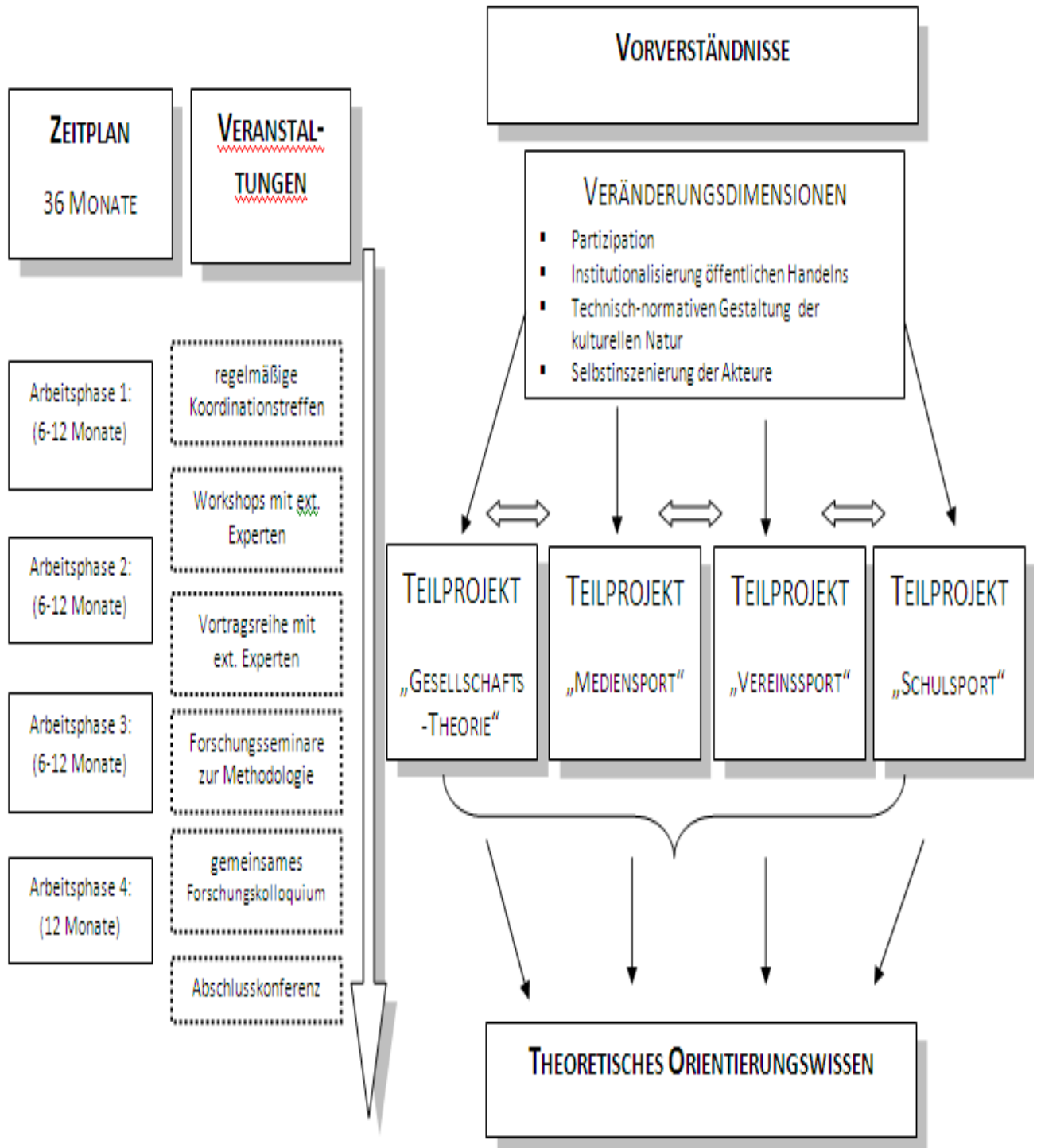
Das Institut für Sportentwicklung und Freizeitforschung vertieft unter Leitung von *Prof. Dr. Jürgen Mittag* den bisherigen Schwerpunkts *Sport und Freizeit* hinsichtlich der politischen Dimension des Sports (vgl. Mittag & Nieland 2007; Tokarski & Petry 2010). In diesem Zusammenhang werden sowohl der Verbands- und der Vereinsforschung als auch der Sportpartizipation besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Arbeiten zum Thema in empirischer (Hartmann-Tews & Petry 1997; Petry et al. 2007; Petry & Schulze 2011) und methodischer Hinsicht (Mittag 2004; 2011), aber auch die Mitwirkung in europäischen und internationalen Forschergruppen (u.a. COMPASS) können für das beantragte Projekt unmittelbar herangezogen werden.

Aus sportpädagogischer Perspektive befasst sich *Prof. Dr. Günter Stibbe* (Institut für Schulsport und Schulentwicklung) seit Jahren mit Fragen und Problemen der Entwicklung und Veränderung des Schulsports. Dabei geht es ihm insbesondere darum, sportpädagogische Überlegungen in den Horizont erziehungswissenschaftlicher Theoriebildung zu stellen (vgl. beispielhaft Stibbe 2004; 2009; 2010).

### **2.2 Gestaltung der Zusammenarbeit**

Die Gestaltung der Zusammenarbeit wird durch regelmäßige Arbeitstreffen und Forschungskolloquien gewährleistet. Ein Überblick über Zeitplan (Monatsangaben sind Teilprojektabhängig), die vorgesehenen Veranstaltungen (vgl. Kap. 3) und die Vernetzung der Teilprojekte gibt die folgende Abbildung:

# Projektüberblick: Sport der medialen Moderne



### 3 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Ein weiteres Ziel des Forschungsschwerpunkts ist es, neben den direkt Beteiligten auch besonders qualifizierte Doktoranden und Master-Studierende (in der Phase ihrer Qualifikationsarbeiten) aus den Bereichen Kommunikations- und Medienforschung, Sportphilosophie, Sportpädagogik/Sportdidaktik und Politikwissenschaft zu fördern. Ringvorlesung, Vortragsreihe, Forschungsseminare und -kolloquien sowie die Abschluss-Konferenz richten sich auch und vor allem an den nicht direkt beteiligten wissenschaftlichen Nachwuchs. Das Angebot wendet sich primär an die DSHS, ist aber auch offen etwa für die Universität zu Köln. Entsprechende Kontaktaufnahmen und öffentliche Ankündigungen werden wir, mit gewünschter Unterstützung durch die Stabsstelle *Presse und Kommunikation*, gewährleisten.

Eine halbe wissenschaftliche MitarbeiterInnenstelle möchten wir bewusst nicht fest besetzen, sondern diese Mittel für Einladungen zu Gastaufenthalten (Forschung und Lehre) an jüngere internationale WissenschaftlerInnen nutzen.

Tab. 2: Programm zur Gestaltung der Zusammenarbeit und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Zeit	Veranstaltungstyp	Verantwortlich
Mindestens zwei Treffen pro Jahr	Koordinationstreffen der beteiligten Hochschullehrer und Mitarbeiter/innen	Sprecher
Zwei Treffen in den ersten beiden Jahren	workshop aller Beteiligten unter Einbeziehung externer, auch internationaler Expertise	Beteiligte Hochschullehrer
Mindestens eine Veranstaltung im Projektzeitraum	Ringvorlesung	Beteiligte Hochschullehrer
Eine Veranstaltung im Projektzeitraum	Vortragsreihe externer ExpertInnen	Beteiligte Hochschullehrer
Veranstaltungen im Rahmen des Doktorandenstudiums	Forschungsseminare zur Methodologie geistes- und sozialwissenschaftlicher Forschung	DSHS
mindestens monatlich in den Semestern ohne Ringvorlesung/ Vortragsreihe	Forschungskolloquium	Beteiligte Hochschullehrer
Einmalig	Abschluss-Konferenz	Beteiligte Hochschullehrer

## 4 Darstellung der Teilprojekte

### 4.1 TP 1: Gesellschaftstheorie des Sports der medialen Moderne

#### Aufgabenbeschreibung

Die zentrale Aufgabe dieses Teilprojekts ist die Ausarbeitung einer kategorialen Basis einer Gesellschaftstheorie des Sports der medialen Moderne. Diese Ausarbeitung hat zugleich in der Weise zu erfolgen, dass sie die Kooperation mit den anderen Teilprojekten organisiert. Diese Aufgabe umfasst mehrere Teilaufgaben:

1. Es geht nach wie vor darum, konsistent und plausibel zu machen, dass Sport- und Bewegungskulturen eine seismographische Funktion für die Entwicklung moderner Gesellschaften haben („Sport als Spiegel der Gesellschaft“). Das setzt ein spezifisches Hermeneutik-Verständnis voraus, dass den Sport (mit Gumbrecht) als Präsenzkultur begreifen kann, die (gegen Gumbrecht) gleichwohl einen Ausdrucks-Charakter hat. Die logische Seite eines solchen Hermeneutik-Verständnisses ist von Georg Misch und Josef König ausgearbeitet worden, wodurch eine Präzisierung des Ansatzes von Gebauer et al. erfolgen kann.
2. Eng damit zusammenhängend muss die besondere Weise der Ausdruckhaftigkeit von Präsenzkulturen (im Unterschied zu repräsentierender Ausdruckhaftigkeit) präziser herausgestellt und spezifisch auf den Sport bezogen werden. Auch hier bilden die Arbeiten von Misch, König und Plessner eine geeignete Grundlage, die sich aber in Konfrontation mit aktuellem Material – exemplarisch: Formen der Visualisierung des Sports in den Massenmedien – zu bewähren hat.
3. Die eigentliche Kernaufgabe, nämlich die Ausarbeitung einer kategorialen Basis. Es geht hier wesentlich darum, gesellschaftstheoretische Kategorien zu identifizieren und von korrespondierenden sozialwissenschaftlichen Begriffen zu unterscheiden sowie deren Verhältnis zu bestimmen. Solche Kategorien sind u.a. Persönlichkeit (in Unterscheidung z.B. zu *sozialer Akteur*), das Soziale (in Unterscheidung z.B. zu Sozialformen wie Gemeinschaft, Geselligkeit), das Politische, das Individuelle, das Mediale, das Naturale. Hier kann jeweils an aktuelle fachphilosophische Debatten angeknüpft werden, z.B. zur konstitutiven Rolle des Dritten für das Soziale (Bedorf, Fischer & Lindemann 2010), zur Differenz des Politischen und der Politik (Bedorf & Röttgers 2010, Bröckling & Feustel 2010, Marchart 2010). Dies ist z.T. geschehen (Persönlichkeit, das Soziale, in Ansätzen: das Politische), ansonsten aber noch zu leisten. – Diese Teilaufgabe verlangt die Schaffung und Besetzung einer ganzen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen-Stelle; aufgrund der notwendigen Qualifikation muss es sich hier um eine Post-Doktorandenstelle handeln, die der Möglichkeit nach fachphilosophisch besetzt werden sollte. Eine Kooperation mit dem Institut für Sportsoziologie ist hier wünschenswert und mit Prof.Dr. Volker Rittner bereits vorbesprochen. – Die Ausarbeitung verlangt zudem die konkrete Kooperation mit den anderen Teilprojekten im Hinblick auf die in Kap. 1.1 genannten verbindenden Fragestellungen bzw. gemeinsamen Veränderungsdimensionen.

4. Notwendig ist (im Rahmen jener kategorialen Basis) die Verhältnisbestimmung von klassischer und medialer Moderne resp. die Ausarbeitung von Kriterien.
5. Diese Verhältnisbestimmung von klassischer und medialer Moderne muss nicht zuletzt auf den Sport bezogen werden. Dieser Schritt soll durch einen durchlaufenden Vergleich mit dem Olympischen Sport operationalisiert werden, um mögliche Veränderungen im zentralen Versprechen – Würde in Bezug auf die Gesamtgesellschaft, Fairness in Bezug auf den Sport – im Übergang zur medialen Moderne konstatieren zu können. Diese Teilaufgabe ist zum Teil abhängig von den Ergebnissen der anderen drei Teilprojekte; zum Teil benötigt es exemplarische Analysen von Veränderungen im Fairness-Verständnis des Olympischen Sports. Solche Analysen könnten in Form studentischer Abschlussarbeiten erfolgen; eine Kooperation mit dem Zentrum für Olympische Studien der DSHS wird hier gesucht.

### **Vorarbeiten**

Hinsichtlich aller Teilaufgaben liegen Vorarbeiten vor, die sich jedoch schwerpunktmäßig auf die klassische Moderne beziehen und insofern im Hinblick auf die angelegten Bezüge zur medialen Moderne weiterentwickelt werden müssen.

### **Arbeitsprogramm und Zeitplan**

Insgesamt ergibt sich folgendes Arbeitsprogramm (vgl. auch Kap. 2.2 und 3):

1. Schritt (6 Monate): Bestandsaufnahme sportwissenschaftlicher Theoriebildung in zwei Hinsichten
    - a) Theorien moderner und ›postmoderner‹ Gesellschaften in den Sportwissenschaften, sowohl aktuell als auch historisch (Schwerpunkt: Gründungsphase der Sportwissenschaft in der Bundesrepublik)
    - b) Theorem, Sport als ›Spiegel‹ bzw. Seismograph und Vehikel gesellschaftlicher Entwicklungen zu verstehen, sowohl aktuell als auch historisch.
- Ergebnis:* Lehrbuchmäßige Aufarbeitung im Hinblick auf die gemeinsame Arbeit im Forschungsschwerpunkt, aber auch für die Lehre
2. Schritt (12 Monate): Entwicklung der kategorialen Basisstruktur einer Gesellschaftstheorie der Moderne entsprechend Teilaufgaben 1-3.
  3. Schritt (6 Monate): Konkretisierung dieser Basisstruktur im Hinblick auf das Verhältnis klassische und mediale Moderne entsprechend Teilaufgabe 4.
  4. Schritt (12 Monate): Prüfung und Zusammenführung der Ergebnisse anhand einer Analyse der Änderungen des Stellenwerts von Würde, Fairness, Gerechtigkeit in Medien-, Vereins- und Schulsport.

*Ergebnis:* Buchveröffentlichung; Abschluss-Konferenz des Forschungsschwerpunkts

## 4.2 TP 2: Mediensport der medialen Moderne

### Ziele des Projekts

Moderne Gesellschaften zeichnen sich unter anderem dadurch aus, dass interpersonale Kommunikation und direkte Teilhabe an gesellschaftlich relevanten Ereignissen weitgehend durch medial vermittelte, indirekte Partizipation ersetzt werden. Diesbezüglich kommt den Massenmedien eine zentrale Rolle zu. Es scheint zunächst evident zu sein, dass sowohl die Massenmedien, der Sport als auch der sogenannte Mediensport, fundamentalen Veränderungsprozessen unterworfen sind. Denn die Produktion des medienvermittelten Sports ist als Ergebnis von miteinander konkurrierenden oder sich verstärkenden Logiken, Interessenlagen und Systembezügen gekennzeichnet. Im Ergebnis lassen sich Differenzierungen innerhalb der Medien und ein zunehmender Einfluss von außermedialen Akteuren beobachten. Der oben genannte Befund, durch die außerordentlich hohen Reichweiten von Sportübertragungen im Fernsehen dokumentiert (vgl. Gerhard et al., 2010, 384), zeigt, dass diese Veränderungsprozesse auch auf mikrostruktureller Ebene von hoher Relevanz sind. Wie diese Veränderungsprozesse charakterisiert sind und in welchem Verhältnis sie untereinander stehen, sind die zentralen Fragen des Projektes.

### Forschungsstand

Eine Theorie, welche die Beziehungen zwischen Gesellschaft, (Massen-) Medien und Sport beschreibt, liegt bisher nicht vor. Die Veränderungen des Sports werden wissenschaftlich durchaus beschrieben, jedoch bisher nicht systematisch auf soziale Wandlungsprozesse bezogen (vgl. z.B. Gugutzer, 2008). Einer der Versuche, das (bisherige) Leitmedium Fernsehen und sozialen Wandel miteinander auf einer makroskopischen Ebene in Beziehung zu setzen, findet sich bei Schatz (1996). Hier wird das Leitmedium Fernsehen mit verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen in Beziehung gesetzt und versucht, die rekursiven Einflussbeziehungen zu thematisieren. Jedoch ist die breit angelegte Mediatisierungsdebatte (vgl. z.B. Krotz 2001; Imhof 2006; Lundby, 2009) innerhalb der Kommunikationswissenschaft in diesem Modell noch nicht zu finden. Zum anderen hat seit dem Erscheinen des genannten Bandes eine rasante Entwicklung der Massenmedien stattgefunden, hinter der die wissenschaftliche Aufarbeitung derselben zurück bleibt. Die Etablierung eines eigenen „Mediensportkomplexes“ und das Entstehen einer eigenen Medien(sport-)realität haben eine lange Tradition. Die Veränderungsprozesse im Sport sind in der sportwissenschaftlich orientierten Kommunikationsforschung beschrieben worden (vgl. Schierl 2007a), wobei auch hier unterschiedliche Teilbereiche der Gesellschaft in ihrem Verhältnis zum Sport thematisiert werden wie beispielsweise die „Mediatisierungstreppe“ von Dohle & Vowe (2006), Weitere Überlegungen zu diesem Themengebiet erscheinen in den Konzepten der „Telegenisierung des Sports“ (vgl. Schauerte & Schwier 2004) und der „Theatralisierung des Sports“ (Schwier & Schauerte 2009). Des Weiteren ist insbesondere das Verhältnis von Sport und Werbung bzw. Sponsoring Inhalt zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten (vgl. ARD Forschungsdienst 2010).

### **Forschungsleitende Fragen**

1. Entwickelt sich die sportbezogene Medienberichterstattung korrespondierend zu strukturellen Veränderungen in der Gesellschaft? Ist es möglich, Rückschlüsse von beobachteten Entwicklungstendenzen in der Sportberichterstattung auf Entwicklungen in der Gesellschaft zu ziehen?
2. Welchen Einfluss hat die sich in den vergangenen 25 Jahren dramatisch verändernde Medienlandschaft auf die Sportberichterstattung in den Massenmedien?
3. Ist es aufgrund der Entwicklung Neuer Medien jetzt möglich, massenmediale Sportberichterstattung als Beobachtungsfolie für gesellschaftliche Prozesse zu nutzen und/oder kann Mediensport sogar als Vorreiter gesellschaftlicher Veränderungsprozesse identifiziert werden (Trendsport, Gesundheitssport)?
4. Wie lässt sich die (veränderte) mediale Herstellungslogik des vom Sport vermittelten Bildes beschreiben und welche Rezeptions- und Wirkungsprozesse sind die Folge?

### **Arbeitsprogramm und Zeitplan**

1. Intensive Recherche und theoretische Aufarbeitung des Verhältnisses von Medien, Sport und Gesellschaft aus einer konsequenten Längsschnittperspektive. Als zentraler Befund dieses Modells ist ein Katalog von Veränderungsdimensionen des Mediensports zu erwarten, die als Basis für zukünftige empirische Arbeiten dienen kann (12 Monate).
2. Sekundäranalyse vorliegender empirischer Daten wie beispielsweise der Media Analyse sowie (sofern verfügbar) Daten des AGF-Fernsehpanels zur Veränderung des Mediensports im Sinne einer explorativen Unterstützung der Theoriearbeit (6 Monate).
3. Auf Basis der theoretischen Vorarbeiten ist ein empirisches Instrumentarium zu entwickeln, welche die Veränderungsdimensionen operationalisiert und so erste Pilotstudien möglich macht. Als Methode ist hier eine systematische quantitative Inhaltsanalyse geplant, die als einzige Methode zuverlässig empirische Längsschnittanalysen ermöglicht (6 Monate).
4. In der letzten Projektphase soll das empirische Instrumentarium an ersten Primärerhebungen getestet werden. Hierbei sind erste Inhaltsanalysen des Mediensports aus einer Längsschnittperspektive geplant (12 Monate).

### **Zu erwartende Synergieeffekte**

Mit dem vorliegenden Projekt lassen sich Synergieeffekte realisieren, da es eine hohe Anschlussfähigkeit mit dem bei der DFG beantragten Forschungsprojekt *Gewalt in der Sportberichterstattung des deutschen Fernsehens* aufweist. Hier könnten das Instrumentarium und die Infrastruktur der quantitativen Erhebungen (etwa Material für die Sekundäranalysen, Codierer für die Primärerhebung, etc.) gemeinsam genutzt werden.

### 4.3 TP 3: Vereinssport der medialen Moderne

#### Zielsetzungen und Einordnung des Teilprojekts

Die Zielsetzung dieses Teilprojekts besteht darin, die Entwicklung der politisch-sozialen Funktion von Sportvereinen als Ort und Medium des gesellschaftlichen Wandels zu beleuchten. Untersucht werden in diesem Zusammenhang *die sozialen bzw. gemeinwohlorientierten Funktionen* von Sportvereinen sowie die grundsätzlichen Veränderungen der *Sportpartizipation* seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Angesichts veränderter ökonomischer und sozialer Rahmenbedingungen und des Wandels der Lebensstile geht das Projekt zunächst den wiederholt konstatierten, aber empirisch sehr disparat untermauerten Ergebnissen zur Partizipation am Sport- und Freizeitverhalten nach (Bottenburg et al. 2005; Bottenburg & Bosscher 2011). Angesichts zahlreicher Veränderungsprozesse (veränderte Altersstrukturen, Migration etc.) sehen sich Sportvereine mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Es wird ihnen, so der Kern aktueller Diskussionen, ein Angebot zur individuellen Bedürfnisbefriedigung abgefordert, während dem Verein selbst und seinen sozialgesellschaftlichen Angeboten immer weniger Bedeutung beigemessen wird. Konstatiert wird eine zunehmende Marktorientierung.

Vor diesem Hintergrund gilt es, die sich in Sportvereinen widerspiegelnden gesellschaftlichen und politischen Praktiken herauszuarbeiten, aber auch die Rolle der Sportvereine als soziale Akteure zu untersuchen. Auf der Folie entsprechender empirischer Beobachtungen lassen sich dann grundlegende Überlegungen zur Frage nach den Mechanismen und Praktiken von Wandlungsprozessen der Moderne im Sport ableiten, die wiederum als Bestandteil einer umfassenderen Theoriebildung im Sinne posttraditionaler Vergemeinschaftungsprozesse fungieren können.

#### Leitfragen des Teilprojekts

Es ergeben sich die folgenden forschungsleitenden Fragen:

1. Sportpartizipation: Welche quantitativen und qualitativen Veränderungen im Sportverhalten sind auszumachen? Wer hat Zugang zu Sportvereinen und wer beteiligt sich? Welche unterschiedlichen Formen von am Gemeinwohl orientierten Vereinen existieren und wie lassen sie sich typisierend systematisieren?
2. Sportvereine in ihrer politisch-sozialen Funktion: Was sind konstituierende Faktoren für den Zusammenhalt von Vereinen? In welchem Verhältnis stehen Sporttreiben und organisierte Geselligkeit?
3. Wandel und Moderne: Wie verändern sich Sportvereine? Wodurch sind die Mechanismen und die Merkmale von Veränderungen in Sportvereinen gekennzeichnet? Unterliegen Sportvereine starkem oder schwachen Veränderungsdruck und reagieren Sportvereine eher reformfreudig oder träge?

#### Stand der Forschung

Forschungsarbeiten über die Rolle und Bedeutung von Sportvereinen liegen nach frühen Grundlagenstudien (Lenk 1972; Schlagenhauf 1977; Schlagenhauf & Timm 1981; Heinemann & Schubert 1994) verstärkt seit den 1990er Jahren vor (Baur & Braun 2001). Die seitdem entstandenen Arbeiten zeichnen sich indes durch eine merkwürdige Dichotomie aus: Auf der einen Seite stehen empirische Studien, die



eine umfangreichere Anzahl von Sportvereinen in quantitativer Hinsicht untersuchen (Anders 1986; Emrich et al. 2001; Breuer 2007/2008) und dabei sehr konkret die soziale Zusammensetzung, die Entwicklung der Mitgliedszahlen, das Spektrum des hauptberuflichen oder ehrenamtlichen Personals (Winkler 1988; 1990), der Finanzen (Horch 1992) oder auch die Organisationsstrukturen untersuchen (Digel 2001; Thiel & Meier 2004). In gewissem Maße ist dabei auch der gesellschaftlich induzierten Veränderungsdimension (Rittner 1986) und unlängst dem Wechselspiel mit den Verbänden (Fahrner 2008) Rechnung getragen worden. Dem stehen Forschungsarbeiten gegenüber, die in stärker normativer Diktion die Rolle von Vereinen als Integrationsmotoren oder Wirtschaftsfaktoren beleuchten (Baur & Braun 2003; Braun 2004).

Der Wandel von Sportvereinen durch die fortlaufende wechselseitige Konstitution von sozialem Handeln der Mitglieder und Umfeldveränderungen ist bislang hingegen erst in Ansätzen auf der Folie von Vereinsstrukturen analysiert worden (Wopp 1996; Nagel 2006a; Nagel 2006b), so dass das Verhältnis von Inklusion und Exklusion der Mitglieder, die Wechselwirkung von Eliten und Nichteliten oder auch die demokratietheoretischen Implikationen der Vereinsbildung in diachroner Perspektive nicht eingehender untersucht wurden (zu eigenen Vorarbeiten s. Kap. 2.1).

### **Arbeitsprogramm und Zeitplan**

Die Arbeit ist in methodischer Hinsicht auf einer Mesoebene angesiedelt; sie basiert vor allem auf qualitativen Interviews.

#### *1. Schritt: Auswertung von Studien zur Sportpartizipation*

Das Ziel dieser ersten Arbeitsphase besteht darin, die vorliegenden Studien zur Sportpartizipation zu recherchieren, auszuwerten und im Lichte der diachronen Betrachtungsweise Veränderungsprozesse in den unterschiedlichen Formen der Sportpartizipation zu identifizieren (6 Monate).

#### *2. Schritt: Untersuchung von Sportvereinen*

In diesem Projektabschnitt werden die zahlreichen qualitativen und quantitativen sportvereinsbezogenen Studien ausgewertet und im Hinblick auf die unterschiedlichen Vereinstypen und -formen systematisiert. Ergänzend hierzu werden weitere Daten in den Vereinen durch das gesamte Projektteam erhoben, insbesondere durch qualitative Interviews (12 Monate).

#### *3. Schritt: Auswertung vorliegender Erhebungen*

Die dritte Arbeitsphase soll insbesondere der Analyse und Auswertung des erhobenen Daten- und Quellenmaterials dienen und in Verbindung mit den Projektpartnern die zentrale Theoriearbeit forcieren (6 Monate).

#### *4. Schritt: Interpretation und Theoriebildung*

Zentrale Veränderungsprozesse im Untersuchungsfeld *Vereinsport* werden zusammengefasst und Ursachen für Modernisierungsdifferenzen erläutert. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse des gesamten Forschungsverbunds soll die Bedeutung der spezifischen Analyse des Vereinsports für die Generierung von gesellschaftstheoretischem Orientierungswissen herausgearbeitet werden (12 Monate).

#### 4.4 TP 4: Schulsport der medialen Moderne

##### **Ziele und Einordnung des Themas**

Die Besonderheit des Schulsports besteht darin, dass Einflüsse auf seine Entwicklung von wechselseitigen Bezügen der allgemeinen Schulentwicklung und der gesellschaftlichen Sportentwicklung bestimmt werden (vgl. Hummel, 2010). Der föderal verfasste Schulsport in Deutschland zeichnet sich durch eine programmatische Ausdifferenzierung aus, so dass von unterschiedlichen Ausprägungen des Modernisierungsprozesses des Schulsports in den Bundesländern auszugehen ist. Ziel der Teilstudie ist es, zeithistorische Veränderungsprozesse im Feld *Schulsport* in Bezug auf zentrale Merkmale der medialen Moderne zu untersuchen (vgl. ausführlich Kap. 1.1). Daraus ergeben sich folgende Forschungsfragen:

1. Welche länder- und schulformspezifischen Veränderungen lassen sich auf der programmatischen Ebene des Schulsports in Bezug auf zentrale Dimensionen der medialen Moderne im zeithistorischen Trend seit 1989 herauspräparieren?
2. Welche Ziel- und Inhaltsvorstellungen des Schulsports sind bei Sportlehrkräften vorherrschend? In welchem Verhältnis stehen die akteursspezifischen Sichtweisen zu den konzeptionell-programmatischen Rahmenvorgaben?
3. Wie lassen sich unterschiedliche Ausprägungen der Modernisierungsprozesse im Schulsport und im Vergleich zu den anderen Detailstudien des Forschungsverbunds erklären?

##### **Stand der Forschung**

Auf der programmatischen Ebene sind es die offiziellen Lehrplandokumente, die die jeweils zeitgemäße Auslegung des Schulsports in den Bundesländern determinieren. Zwar liegen zahlreiche Darstellungen zur Lehrplanentwicklung in einzelnen Bundesländern vor (vgl. Stibbe 2010), doch gibt es kaum vergleichende Lehrplananalysen, die über die beispielhafte Beschreibung allgemeiner Entwicklungstendenzen hinausgehen (vgl. z. B. Aschebrock & Stibbe 2004). Eine Ausnahme stellt die Analyse von Prohl und Krick (2006) zur programmatischen Grundlegung des Schulsports dar. Hier handelt es sich um eine einzigartige Vollerhebung der Lehrplandokumente aller Bundesländer, die im August 2003 gültig waren. Zwar werden auch Unterschiede auf der curricularen Ziel-, Inhalts- und Methodenebene untersucht, doch beziehen sich die Analysen in einer synchronen Momentaufnahme auf die jeweils aktuelle Generation von Curricula im Spiegel der fachdidaktischen Diskussion. Auffällig ist, dass auf die Rekonstruktion und Diskussion zentraler Veränderungsprozesse verzichtet wird. Aber auch Studien, die Lehrpläne in einer diachronen Perspektive seit der Wende betrachten, sind selten. Die wenigen vorliegenden Arbeiten konzentrieren sich auf die Genese in einem bestimmten Bundesland (vgl. Theis 2010) oder auf exemplarische Analysen (vgl. Stibbe & Aschebrock 2007).

Auf der akteursspezifischen Ebene finden sich im Untersuchungszeitraum empirische Schulsportstudien, in denen u. a. Ansichten von Sportlehrkräften zu Zielen und Inhalten des Faches Sport erhoben wurden (vgl. DSB 2006; Altenberger et al. 2005; Hummel et al. 2004). Die Ergebnisse wurden bislang jedoch kaum zueinander in Beziehung gesetzt und auf ihre Differenzen zu den programmatischen Ansprüchen

des Schulsports untersucht (vgl. dazu Kuhlmann 2007). Dies ist bedeutsam, weil Lehrkräfte quasi als „gatekeeper“ darüber entscheiden, ob und wie bewegungs- und sportkulturelle Innovationen in der Schule thematisiert werden. In diesem Zusammenhang ist der rasante Ausbau von Bewegungs- und Sportangeboten im Ganzttag von besonderem Interesse (vgl. z. B. Böcker & Laging 2010; Naul 2011).

### **Eigene Vorarbeiten**

Im Fokus der Forschungsarbeit von Prof. Dr. Stibbe stehen seit Jahren Fragen der Lehrplan- und Schulsportentwicklung (vgl. die projektspezifische Literatur). Überdies verfügt das Institut für Schulsport und Schulentwicklung der DSHS über eine umfangreiche Lehrplansammlung, die im Kontext eines langjährigen Dokumentations- und Forschungsprojekts entstanden ist (vgl. Geßmann 2008).

### **Arbeitsprogramm und Zeitplan**

#### *1. Schritt: Auswertung amtlicher Lehrplandokumente zum Schulsport*

Grundlage der Auswertung sind die Rahmenvorgaben, die die jeweils zeitgemäße Auslegung des Schulsports auf einer Sollens-Ebene festlegen. Dazu werden in einer Gesamterhebung die verschiedenen Generationen von Lehrplandokumenten zum Schulsport an allgemein bildenden Schulen aller Bundesländer analysiert, die im Untersuchungszeitraum (1990-2011) gültig waren bzw. sind. Die Analyseschwerpunkte beziehen sich auf die dargestellten zentralen Veränderungsmerkmale der medialen Moderne. Auswertung und Interpretation der Daten erfolgt mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2008) und mit Unterstützung des Computerprogramms MAXqda 2.

#### *2. Schritt: Analyse akteursspezifischer Sichtweisen zum Schulsport*

In diesem Arbeitsstadium werden Schulsportstudien, die sich auf schriftliche und mündliche Befragungen von Sportlehrkräften nach 1990 beziehen, in einer Sekundär- bzw. Re-Analyse auf subjektive Auffassungen von Sportlehrkräften zu Zielen, Inhalten und Veränderungsprozessen des Schulsports untersucht.

#### *3. Schritt: Differenzanalytischer Vergleich der ermittelten Ergebnisse*

In diesem Arbeitsstadium werden die Forschungsergebnisse, die auf der objektiv-strukturellen und der subjektiv-akteursspezifischen Ebene des Schulsports (Soll- vs. Ist-Zustand) ermittelt wurden, in Hinsicht auf zentrale Veränderungsprozesse miteinander verglichen, soweit dies aus forschungsmethodischer Sicht möglich ist.

#### *4. Schritt: Problemanalyse und Interpretation*

Zentrale Modernisierungsprozesse im Feld *Schulsport* werden zusammengefasst, unterschiedliche Veränderungsprozesse des Schulsports in den einzelnen Bundesländern dargelegt und Ursachen für Modernisierungsdifferenzen erläutert. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse des gesamten Forschungsverbunds soll die Bedeutung der Schulsport-Analyse für die Generierung von gesellschaftstheoretischem Orientierungswissen herausgearbeitet werden.

*Zeitplan:* Das Teilprojekt ist auf drei Jahre angelegt. Die Arbeitsschritte 1-2 werden zwei Jahre umfassen; im letzten Jahr erfolgen die Bearbeitung der Arbeitsschritte 3-4 sowie die Anfertigung des Abschlussberichts.

## 6 Anhang

### 6.1 Literatur

- Allmer, H. & Schulz, N. (Hrsg.) (1998). *Erlebnissport – Erlebnis Sport*. St. Augustin: Academia.
- Altenberger, H., Erdnöß, S., Fröbus, R., Höss-Jelten, C., Oesterheld, V., Sigleitmaier, F. & Stefl, A. (2005). *Augsburger Studie zum Schulsport in Bayern. Ein Beitrag zur Qualitätssicherung und Schulsportentwicklung*. Donauwörth: Auer.
- ARD Forschungsdienst (2010). Sponsoring und Werbung im Sport. In: *Media Perspektiven* 9/2010, 432-438.
- Aschebrock, H. & Stibbe, G. (2004). Tendenzen der Lehrplanforschung und Lehrplanentwicklung. In E. Balz (Hrsg.), *Schulsport verstehen und gestalten. Beiträge zur fachdidaktischen Standortbestimmung* (S. 89-102). Aachen: Meyer & Meyer.
- Aschebrock, H. (2001). Lehrplanentwicklung im Sport. In H. Haag & A. Hummel (Hrsg.), *Handbuch Sportpädagogik* (S. 138-148). Schorndorf: Hofmann.
- Baur, J. & Braun, S. (Hrsg.). (2003). *Integrationsleistungen von Sportvereinen als Freiwilligenorganisationen*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Baur, J. & Braun, S. (2003). Sportvereinsforschung in Deutschland. In: *Sportwissenschaft* 16 (2), S. 199-212.
- Beck, U. (1986). *Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne*. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Bedorf, T. & Röttgers, K. (Hrsg.). (2010). *Das Politische und die Politik*. Berlin: Suhrkamp.
- Bedorf, T., Fischer, J. & Lindemann, G. (Hrsg.). (2010). *Theorien des Dritten. Innovationen in Soziologie und Sozialphilosophie*. München: Fink.
- Behmer, M., Krotz, F., Stöber, R. & Winter, C. (Hrsg.). (2003). *Medienentwicklung und gesellschaftlicher Wandel. Beiträge zur theoretischen und empirischen Herausforderung*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Bette, K.-H. (2011). *Sportsoziologische Aufklärung. Studien zum Sport der modernen Gesellschaft*. Bielefeld: transcript.
- Blumenberg, H. (1987). *Das Lachen der Thrakerin. Eine Urgeschichte der Theorie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Böcker, P. & Laging, R. (Hrsg.) (2010). *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule. Schulentwicklung, Sozialraumorientierung und Kooperationen*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Bottenburg, M.v., Bas R. & Sterkenburg, J. (2005). *Sports participation in the European Union. Trends and differences*. Nieuwegein: Arko Sports Media.
- Bottenburg, M.v. & Bosscher, V.d. (2011). An assessment of the impact of sport development on sport participation. In: B. Houlihan & M. Green (Hrsg.), *Routledge handbook of sport development* (S. 596-610). London: Routledge.
- Braun, S. (2005). Soziale und politische Integration durch Vereine? Theoretische Ansätze und empirische Ergebnisse. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Soziale Ungleichheit. Kulturelle Unterschiede, Verhandlungen des 32. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in München 2004* (S. 4498-4508), Frankfurt am Main: Campus.
- Brettschneider, W.-D. & Kleine, T. (2002). *Jugendarbeit in Sportvereinen. Anspruch und Wirklichkeit. Eine Evaluationsstudie*. Schorndorf: Hofmann.
- Breuer, C. (2007/2008). *Sportentwicklungsbericht. Analyse zur Situation der Sport-Vereine in Deutschland*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln.
- Brock, D. (2011). *Die klassische Moderne. Moderne Gesellschaften. Erster Band*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bröckling, U. & Feustel, R. (Hrsg.). (2010). *Das Politische denken. Zeitgenössische Positionen*. Bielefeld: transcript.
- Digel, H. (Hrsg.) (2001). *Spitzensport. Chancen und Probleme*. Schorndorf: Hofmann.
- Dohle, M. & Vowe, G. (2006). Der Sport auf der „Mediatisierungstreppe“? Ein Modell zur Analyse medienbedingter Veränderungen des Sports. In *merz (medien + erziehung)*, 50 (6), 18-28.

- DSB [Deutscher Sportbund] (Hrsg.). (2006). DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland. Aachen: Meyer & Meyer.
- Emrich, E., Pitsch, W. & Papathanassiou, V. (2001). Die Sportvereine. Ein Versuch auf empirischer Grundlage. Schorndorf: Hofmann.
- Fahrner, M. (2008). Sportverbände und Veränderungsdruck. Schorndorf: Hofmann.
- Fischer, J. (2010a). Bürgerliche Gesellschaft. Zur analytischen Kraft der Gesellschaftstheorie. In: Bude, H., Fischer, J. & Kauffmann, B. (Hrsg.), Bürgerlichkeit ohne Bürgertum. In welchem Land leben wir? (S. 203-227). München: Fink.
- Fischer, J. (2010b). Der Bürger/Weltbürger. In: Moebius, S. & Schroer, M. (Hrsg.), Diven, Hacker, Spekulanten. Sozialfiguren der Gegenwart (S. 38-53). Berlin: Suhrkamp.
- Gebauer, G., Alkemeyer, Th., Boschert, B., Flick, U. & Schmidt, R. (2004). Treue zum Stil. Die aufgeführte Gesellschaft. Bielefeld: transcript.
- Gerhard, H., Kessler, B. & Gscheidle, C. (2009). Die Fußball-Weltmeisterschaft 2010 im Fernsehen. Daten zur Rezeption und Bewertung. In: Media Perspektiven 10/2009, 382-389.
- Geßmann, R. (2008). Richtlinien und Lehrpläne für den Schulsport. Eine kommentierte Dokumentation 1945-2007. Köln: Sportverlag Strauß.
- Gosepath, S. & Lohmann, G. (Hrsg.). (1998). Philosophie der Menschenrechte. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Gugutzer, R. (2008). Sport im Prozess gesellschaftlicher Individualisierung. In Weis, K. & Gugutzer, R. (Hrsg.), Handbuch Sportsoziologie (S. 88-100). Schorndorf: Hofmann.
- Gumbrecht, H. U. (2004). Diesseits der Hermeneutik. Die Produktion von Präsenz. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Gumbrecht, H. U. (2005): Lob des Sports. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Hartmann-Tews, I. & Petry, K. (1997). Individualisation and privatised modes of consuming in sport some gender aspects. In A. Tomlinson (Hrsg.), Gender, Sport and Leisure: Continues and Challenges (S. 35-44). Aachen: Meyer & Meyer.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). Der Sportverein. Schorndorf: Hofmann.
- Held, D. (1995). Democracy and the Global Order. From the Modern State to Cosmopolitan Governance. Cambridge: Polity Press.
- Horch, H.D. (1992). Geld, Macht und Engagement in freiwilligen Vereinigungen. Grundlage einer Wirtschaftssoziologie von Non-Profit-Organisationen. Berlin: Duncker & Humblot.
- Hummel, A. (2010). Systematische Betrachtungen zur Entwicklung des Schulsports in Ost- und Westdeutschland. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), Handbuch Schulsport (S. 29-43). Schorndorf: Hofmann.
- Hummel, A., Erdtel, K. & Adler, K. (Hrsg.). (2004). Beitrag zur Schulsportforschung in Sachsen. „Schulsport zwischen Leistungsoptimierung und Entwicklungsförderung.“ Chemnitz: TU Printservice.
- Imhof, K. (2006). Mediengesellschaft und Medialisierung. In Medien- & Kommunikationswissenschaft, 54 (2), 191-215.
- Jhally, S. (1989). Cultural studies and the Sports/Media Complex. In L.A. Wenner (Hrsg.), Media, Sports and Society (S. 70-93). Newbury Park: Sage.
- Jütting, D. H. (Hrsg.). (1999). Sportvereine in Europa zwischen Staat und Markt. Münster: Waxmann.
- Krotz, F. (2001). Die Mediatisierung kommunikativen Handels. Der Wandel von Alltag und sozialen Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Kuhlmann, D. (2007). Schulsportstudien. Zur Realisierung zentraler Ansprüche. sportunterricht, 56 (11), 334-339.
- Kurz, D. (2000). Die pädagogische Grundlegung des Schulsports in Nordrhein-Westfalen. In Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.), Erziehender Schulsport. Pädagogische Grundlagen der Curriculumrevision in Nordrhein-Westfalen (S. 9-55). Bönen: Kettler.
- Lenk, H. (1972). Materialien zur Soziologie des Sportvereins. Schorndorf: Hofmann.
- Lindemann, G. (2009). Das Soziale von seinen Grenzen her denken. Weilerswist: Velbrück Wiss.

- Lohmann, G. (1998). Menschenrechte zwischen Moral und Recht. In S. Gosepath & G. Lohmann (Hrsg.), *Philosophie der Menschenrechte* (S. 62–95). Frankfurt/M.: Suhrkamp Verlag.
- Lundby, K. (Hrsg.). (2009). *Mediatization. Concept, changes, consequences*. New York u.a.: Peter Lang.
- Marchart, O. (2010). *Die politische Differenz. Zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben*. Berlin: Suhrkamp.
- Mayring, P. (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. (10. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz.
- Menke, C. & Raimondi, F. (Hrsg.). (2011). *Die Revolution der Menschenrechte. Grundlegende Texte zu einem neuen Begriff des Politischen*. Berlin: Suhrkamp.
- Merton, R.K. (1968). *Social Theory and Social Structure* (3. Aufl.). New York/London: Free Press.
- Mittag, J. (2004). Mythos oder Realität? Demokratische Legitimität und die Formierung der europäischen Zivilgesellschaft seit 1945. In: *Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen* 31 (2004), 179-215.
- Mittag, J. (2011). Verbände, in: *Enzyklopädie der Neuzeit*, Bd. 8. Frankfurt am Main 2011 (im Erscheinen).
- Münch, R. (2010). *Das Regime des Pluralismus. Zivilgesellschaft im Kontext der Globalisierung*. Frankfurt am Main: Campus.
- Nagel, S. (2006a). *Sportvereine im Wandel*. Schorndorf: Hofmann.
- Nagel, S., Conzelmann, A. & Galer, H. (2006b). *Sportvereine. Auslaufmodell oder Hoffnungsträger. Die WLSB-Vereinsstudie*, Tübingen: Attempto.
- Naul, R. (Hrsg.) (2011, i. Dr.). *Bewegung, Spiel und Sport in der Ganztagschule*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Nussbaum, M. C. (2010). *Die Grenzen der Gerechtigkeit. Behinderung, Nationalität und Spezieszugehörigkeit*. Berlin: Suhrkamp.
- Petry, K., Steinbach, D. & Burk, V. (2007). *Elite Sport Development in Germany: Systems, Structures and Public Policy*. In: B. Houlihan & M. Green (Hrsg.), *Comparative Elite Sports Development* (S. 115-147). London: Butterworth.
- Prohl, R. & Emrich, E. (2009). Eliteschulen des Sports als Bildungsorganisationen einer Zivilgesellschaft. In *Sportwissenschaft* 39 (3), 197–209.
- Prohl, R. & Krick, F. (2006). *Lehrplan und Lehrplanentwicklung. Programmatische Grundlagen des Schulsports*. In *Deutscher Sportbund* (Hrsg.), *DSB-SPRINT-Studie. Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland* (S. 19-52). Aachen: Meyer & Meyer.
- Rittner, V. (1986). *Sportvereine und gewandelte Bedürfnisse*. In: G.A. Pilz (Hrsg.), *Sport und Verein* (S. 43-55). Reinbek: Rowohlt.
- Rittner, V. & Breuer, C. (2000). *Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports*. Köln: SPORT und BUCH Strauß.
- Schatz, H. (Hrsg.). (1996). *Fernsehen als Objekt und Moment sozialen Wandels. Faktoren und Folgen der aktuellen Veränderungen des Fernsehens*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Schauerte, T. & Schwier, J. (Hrsg.). (2004). *Die Telegenisierung von Sportereignissen. Anpassung von Sportarten und ihrem Regelwerk an mediale Bedingungen*. In T. Schierl (Hrsg.), *Die Visualisierung des Sports in den Medien*. (Sportkommunikation Bd.2) (S. 164-186). Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Scherler, K. (2000). *Sport als Schulfach*. In P. Wolters, H. Ehni, J. Kretschmer, K. Scherler & W. Weichert (Hrsg.), *Didaktik des Schulsports* (S. 36-60). Schorndorf: Hofmann.
- Schlagenhauf, K. (1977). *Sportvereine in der Bundesrepublik Deutschland. Teil I: Strukturelemente und Verhaltensdeterminanten im organisierten Freizeitbereich*. Köln: Schriftenreihe des Instituts für Sportwissenschaft der TH Darmstadt.
- Schlagenhauf, K. & Timm, W. (1981). *Differentielles Sport- und Vereinsmanagement*. In: *Sportwissenschaft* 11, 151-168.

- Schwier, J. & Schauerte, T. (2009). Die Theatralität des Sports. In H. Willems (Hrsg.), *Thearalisierung der Gesellschaft. Bd.1: Soziologische Theorie und Zeitdiagnose*(S. 419-438). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Stibbe, G. (2004). *Schulsport und Schulprogrammentwicklung. Grundlagen und Möglichkeiten der Einbindung von Bewegung, Spiel und Sport in das Schulkonzept*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Stibbe, G. (2009). Bewegung, Spiel und Sport in der Schulentwicklung. In H. Lange & S. Sinning (Hrsg.), *Handbuch der Sportdidaktik* (2., durchges. Aufl.; S. 78-89). Balingen: Spitta-Verlag.
- Stibbe, G. (2010). Lehrplanforschung. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 496-509). Schorndorf: Hofmann.
- Stibbe, G. & Aschebrock, H. (2007). *Lehrpläne Sport. Grundzüge der sportdidaktischen Lehrplanforschung*. Baltmannsweiler: Schneider.
- Strob, B. (1999). *Der vereins- und verbandsorganisierte Sport: Ein Zusammenschluss von (Wahl-) Gemeinschaften?*. Münster: Waxmann.
- Theis, R. (2010). *Sportunterricht aus Schülerperspektive. Eine qualitative Studie über Sichtweisen und Wünsche der Hauptschüler und Gymnasiasten zu ihrem Sportunterricht*. Schorndorf: Hofmann.
- Thiel, A. & Meier, H. (2004). Überleben durch Abwehr. Zur Lernfähigkeit des Sportvereins. In: *Sport und Gesellschaft* 1, 103-122.
- Winkler, J. (1988). *Das Ehrenamt. Zur Soziologie ehrenamtlicher Tätigkeit dargestellt am Beispiel der deutschen Sportverbände*. Schorndorf: Hofmann.
- Winkler, J. (1990). Das Ehrenamt im Spannungsfeld von Öffentlichkeit und Privatheit. In: G. Anders (Hrsg.), *Vereinsport an der Wachstumsgrenze? Sport in der Krise der Industriegesellschaften* (S. 96-116). Witten: Verlag am Steinberg.
- Wopp, C. (Hrsg.). (1996). *Die Zukunft des Sports in Vereinen, Hochschulen und Städten*. Aachen: Meyer und Meyer.
- Zimmer, A.(2007). *Vereine – Zivilgesellschaft konkret*. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

## 6.2 Eigene projektspezifische Publikationen (Auswahl)

- Aschebrock, H. & Stibbe, G. (2004). Tendenzen der Lehrplanforschung und Lehrplanentwicklung. In E. Balz (Hrsg.), *Schulsport verstehen und gestalten. Beiträge zur fachdidaktischen Standortbestimmung* (S. 89-102). Aachen: Meyer & Meyer.
- Bertling, Christoph (2009). *Sportainment. Konzeption, Produktion und Verwertung von Sport als Unterhaltungsangebot in den Medien*. Köln: H.v.Halem.
- Bruns, T., Marcinkowski, F., Nieland, J.-U., Ruhrmann, G. & Schierl, T. (1996). Das analytische Modell. In H. Schatz (Hrsg.), *Fernsehen als Objekt und Moment des sozialen Wandels* (S. 19-55). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Fessler, N. & Stibbe, G. (2009). Schulsportentwicklung zwischen Qualitätsentwicklung und Alltagswirklichkeit. In E. Balz & D. Kuhlmann (Hrsg.), *Sportentwicklung. Grundlagen und Facetten* (S. 159-173). Aachen: Meyer & Meyer.
- Fessler, N., Knoll, M. & Stibbe, G. (2010). Development and Transition in Physical Education. An Overview of German Language Publications 2008-2009. *International Journal of Physical Education*, XLVII (3), 2-15.
- Fikus, M./ Schürmann, V. (Hrsg.). (2004). *Die Sprache der Bewegung. Sportwissenschaft als Kulturwissenschaft*. Bielefeld: transcript.
- Mittag, J. & Nieland, J.-U. (Hrsg.). (2007). *Das Spiel mit dem Fußball. Interessen, Projektionen und Vereinnahmungen*. Essen: Klartext Verlag.
- Mittag, J. & Nieland, J.-U. (Hrsg.). (2011). *Sport und Politik. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (in Vorbereitung).
- Nieland, J.-U. & Schaaf, D. (Hrsg.) (2011). *Die Sexualisierung des Sports in den Medien*. Köln: Herbert von Halem (in Vorbereitung).

- Petry, K. & Schulze, B. (2011). Participation in Sport: Germany. In M. Nocholson, R. Hoye, & B. Houlihan (Eds.), *Participation in Sport: International Policy Perspective* (S. 42-58). London and New York: Routledge.
- Richartz, A./Schürmann, V. (2011). Körperliche Bildung zwischen Aufklärung und Gegenaufklärung. In R. Diedrich & U. Heilemann (Hrsg.), *Ökonomisierung der Wissensgesellschaft. Wie viel Ökonomie braucht und wie viel Ökonomie verträgt die Wissensgesellschaft?* (139-165). Berlin: Dunccker & Humblot.
- Schaaf, D. (2010). Testimonialwerbung mit Sportprominenz. Eine institutionenökonomische und kommunikationsempirische Analyse. Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Schaaf, D. & Nieland, J.-U. (2011). Medienpräsenz von Sportlerinnen: Emanzipation oder Sexualisierung? In *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*, (16-19), 15-20.
- Schierl, T. (Hrsg.). (2004). *Die Visualisierung des Sports in den Medien*. Köln: H. v. Halem.
- Schierl, T. (Hrsg.). (2007a). *Handbuch Medien, Kommunikation und Sport*. Schorndorf: Hofmann.
- Schierl, T. (Hrsg.). (2007b). *Prominenz in den Medien. Zur Genese und Verwertung von Prominenten in Sport, Wirtschaft und Kultur*. Köln: H. v. Halem.
- Schürmann, V. (2001). Die Verbindlichkeit des Ausdrucks. Leibgebundenes Verstehen im Anschluß an Misch und König. In F. Bockrath & E. Franke (Hrsg.), *Vom sinnlichen Eindruck zum symbolischen Ausdruck – im Sport* (S. 49-60). Hamburg: Czwalina.
- Schürmann, V. (2006a). »Die schönste Nebensache der Welt«. Sport als Inszenierung des Citoyen. In *Deutsche Ztschr. f. Philosophie* 54 (3), 363-382.
- Schürmann, V. (2006b). Positionierte Exzentrizität. In H.-P. Krüger & G. Lindemann (Hrsg.), *Philosophische Anthropologie im 21. Jahrhundert* (83-102). Berlin: Akademie.
- Schürmann, V. (2007). Personen der Würde. In F. Kannezky & H. Tegtmeier (Hrsg.), *Personalität. Studien zu einem Schlüsselbegriff der Philosophie* (165-185). Leipzig: Universitätsverlag.
- Schürmann, V. (2008). Zur Normativität des Sports. In *Spectrum der Sportwissenschaften* 20 (1), 45-63.
- Schürmann, V. (2009). Logik des Ausdrucks. In S. Huschka (Hrsg.), *Wissenskultur Tanz. Historische und zeitgenössische Vermittlungsakte zwischen Praktiken und Diskursen* (107-116). Bielefeld: transcript.
- Schürmann, V. (2010a). Bewegungsvollzüge verstehen. Bausteine einer Hermeneutik des Sports. In *Zeitschrift für Kulturphilosophie* 4 (1), 55-64.
- Schürmann, V. (2010b). Der/die oder das Dritte? In Th. Bedorf, J. Fischer & G. Lindemann, G. (Hrsg.), *Theorien des Dritten. Innovationen in Soziologie und Sozialphilosophie (Übergänge, Bd. 58)* (73-89). München: Fink.
- Schürmann, V. (2010c). Prototypen. Zur Methodologie einer Hermeneutik des Sports. In *Sport und Gesellschaft* 7 (3), 236-257.
- Schürmann, V. (2011a). Würde als Maß der Menschenrechte. Vorschlag einer Topologie. In *Deutsche Zeitschr. f. Philosophie* 59 (1), 33-52.
- Schürmann, V. (2011b). Olympische Spiele im Spiegel der Menschenrechte. Erscheint in E. Franke (Hrsg.), *Ethik-Handbuch*. Schorndorf: Hofmann.
- Stibbe, G. (2006). Brauchen wir eine sportpädagogische Lehrplanforschung? Probleme und Perspektiven eines vernachlässigten Forschungsgebiets. In A. Thiel, H. Meier & H. Digel, *Der Sportlehrerberuf im Wandel* (S. 53-62). Hamburg: Czwalina.
- Stibbe, G. (2009). Bewegung, Spiel und Sport in der Schulentwicklung. In H. Lange & S. Sinning (Hrsg.), *Handbuch der Sportdidaktik* (2., durchges. Aufl.; S. 78-89). Balingen: Spitta-Verlag.
- Stibbe, G. (2009). Lehrpläne Sport – Normatives vs. Empirisches. In E. Balz (Hrsg.), *Sollen und Sein in der Sportpädagogik* (S. 176-186). Aachen: Shaker Verlag.
- Stibbe, G. (2010). Lehrplanforschung. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 496-509). Schorndorf: Hofmann.
- Stibbe, G. (2010). Tendenzen und Perspektiven der Schulsportentwicklung. In N. Fessler, A. Hummel & G. Stibbe (Hrsg.), *Handbuch Schulsport* (S. 359-372). Schorndorf: Hofmann.



- Stibbe, G. & Aschebrock, H. (2007). Lehrpläne Sport. Grundzüge der sportdidaktischen Lehrplanforschung. Baltmannsweiler: Schneider.
- Stibbe, G. & Ingelmann, C. (2011). Akzeptanz und Rezeption des standardorientierten Lehrplans für die Sekundarstufe in Luxemburg – Ergebnisse einer empirischen Studie. In G. Stibbe (Hrsg.), Standards, Kompetenzen und Lehrpläne. Beiträge zur Qualitätsentwicklung des Sportunterrichts. Schorndorf: Hofmann.